

Die Zeichen der Zeit

Die Beschaffung von Kampfflugzeugen war schon immer ein Politikum. Bei der anstehenden Abstimmung zum Gripen ist es nicht anders. Doch auch in grösseren Zusammenhängen gibt es Wiederholungen und eine Rückkehr längst überwunden geglaubter Muster. Schon bei den Olympischen Spielen von 1936 in Berlin wurde von Frieden geredet, obwohl sich ein Gewitter zusammenbraute. Bei den diesjährigen Winterspielen von Sotschi wurde auch die Kulisse einer Völkergemeinschaft beschworen, während die Akteure des Ukraine-Konfliktes bereits ihre Stellungen bezogen. Die Geschichte wird sich immer wiederholen, wenn auch in abgeänderter Form und mit neuen Mitteln, doch ein Mensch bleibt sowohl im Guten wie im Bösen immer ein Mensch.

Als der spätere sozialdemokratische Bundesrat Max Weber als junger Student im Jahr 1919 die von Gräbern und Granattrichtern übersäten Schlachtfelder Frankreichs besuchte, da wurde er zum überzeugten Pazifisten. Zurück in der Schweiz verweigerte er den Militärdienst und ging dafür ins Gefängnis. Er schwor sich, künftig alles zu unternehmen, damit es keinen Krieg mehr geben würde. In den 20er und frühen 30er Jahren wurden Armeeausgaben aus diesen Motiven heraus vehement von der SP bekämpft, ganz nach der Logik: Keine Armee, kein Krieg. Als Hitler im Jahr 1933 die Macht in Deutschland ergriff und die Grossmächte wieder mit dem Aufrüsten begannen, erkannte Max Weber seinen Irrtum. Die Veränderung der Grosswetterlage machte Max Weber vom Saulus zum Paulus und er sprang über seinen ideologischen Schatten und bekannte sich von nun an zur bewaffneten Landesverteidigung. Bei Kriegsausbruch 1939 meldete sich Weber zum Dienst in der Armee, wurde aber als verurteilter Dienstverweigerer abgelehnt. Er kaufte sich darauf eines der letzten noch erhältlichen Gewehre in Bern und trat in die dortige Ortswehr ein, wo er bis zum Kriegsende seinen Dienst leistete.

Die Geschichte dieses grossen Sozialdemokraten zeigt uns deutlich auf, wie sehr wir uns in unseren Lagebeurteilungen von unseren Prägungen und Wünschen leiten lassen. Umso wichtiger ist es dann, bei Lageveränderungen auch bereit zu sein die eigenen Prinzipien in Frage zu stellen und wenn nötig anzupassen. Max Weber hatte dies zu seiner Zeit getan und ist gerade dadurch ein grosses Vorbild. In der heutigen Diskussion um den Gripen müssen wir uns bewusst sein, dass wir nicht mehr im Jahr 2000 leben und die Welt wieder gefährlicher geworden ist. Eine grosse und reiche Volkswirtschaft wie die Schweiz ist moralisch verpflichtet, sich an der Sicherheit unseres Planeten zu beteiligen und insbesondere seine Bürger und Ressourcen zu schützen. Eine glaubwürdige und bewaffnete Neutralität ist der beste Beitrag dazu.

Die Dimension Luft ist die grösste und verletzlichste, daher brauchen wir vor allem Schutz von oben. Aus Verantwortung gegenüber uns und des Friedens brauchen wir eine starke Luftwaffe und somit den Gripen. Dies ist die minimale, aber absolut nötige Versicherungspolice für die Schweiz. Wenn es erst einmal richtig brennt, dann brauchen wir mehr als einen alten Karabiner.

Daniel Wäfler